

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
A. Einleitung: Objekt und Verlauf der Untersuchung	1
B. Verfahren und Rechtsfolgen des Art. 40 DS-GVO im Überblick .	7
I. Verfahren	7
II. Prüfungsmaßstab und notwendiger Inhalt von Verhaltensregeln	17
III. Rechtsfolgen	21
IV. Auslegungsspielräume	26
C. Datenschutzrechtliche Verhaltensregeln nach Art. 40 DS-GVO in der Praxis	39
I. Die Verhaltensregeln der Berufsvereinigung der ArbeitgeberInnen privater Bildungseinrichtungen (Österreich)	40
II. Die Verhaltensregeln für Internet Service Provider (Österreich)	42
III. Die Verhaltensregeln für Bilanzbuchhaltungsberufe (Österreich)	44
IV. Verhaltensregeln für die Verarbeitung von mit intelligenten Messsystemen erhobenen personenbezogenen Daten (Österreich)	47
V. Der Verhaltenskodex für smartes Netzmanagement (Niederlande)	50
VI. Verhaltensregeln für die Ausübung des Gewerbes der Adressverlage und Direktmarketingunternehmen (Österreich)	53
VII. Verhaltensregeln für die Datenverarbeitung im Rahmen von Werbetätigkeiten (Spanien)	56
VIII. Verhaltensregeln für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Bereich klinischer Studien und anderer klinischer Forschung und der Pharmakovigilanz (Spanien)	58
IX. Verhaltenskodex für die Verarbeitung von personenbezogenen Daten in den gemeinsamen Informationssystemen des Versicherungssektors (Spanien)	64
X. Die Verhaltensregeln für die Prüf- und Löschfristen von personenbezogenen Daten durch die deutschen Wirtschaftsauskunfteien (Deutschland)	69

XI.	Verhaltensregeln zu technischen und organisatorischen Maßnahmen der Notarinnen und Notare im Hinblick auf elektronische Aufzeichnungen und Hilfsmittel (Deutschland)	74
XII.	Data Pro Code (Niederlande)	75
XIII.	Verhaltensregeln „Anforderungen an die Auftragsverarbeiter nach Art. 28 DS-GVO – Trusted Data Processor“ (Deutschland)	77
XIV.	Transnationale Verhaltensregeln für Cloud-Anbieter	79
XV.	Die Verhaltensregeln für den Umgang mit personenbezogenen Daten durch die deutsche Versicherungswirtschaft als Sonderfall	85
XVI.	Ergebnisse des Vergleichs der Verhaltensregeln	86
 D. Regulierungsziele und -konzepte		103
I.	Der Begriff der Regulierung	103
II.	Regulierungsziele der DS-GVO	103
III.	Regulierungskonzepte	105
IV.	(Regulierte) Selbstregulierung in anderen Rechtsgebieten	141
 E. Schlussfolgerungen		177
I.	Schlussfolgerungen für die Auslegung des Art. 40 DS-GVO	178
II.	Rechtspolitische Bewertung des Art. 40f. DS-GVO	210
III.	Erkenntnisse zum Konzept der Regulierten Selbstregulierung	215
 F. Fazit und Ausblick		219
 Literaturverzeichnis		223
Register		233

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
A. Einleitung: Objekt und Verlauf der Untersuchung	1
B. Verfahren und Rechtsfolgen des Art. 40 DS-GVO im Überblick .	7
I. <i>Verfahren</i>	7
1. Vorlageberechtigte Stellen	7
2. Vorabverfahren und Konsultationen nach EG 99 DS-GVO	8
3. Zuständige Aufsichtsbehörde	9
4. Genehmigungsverfahren bei nationalen Verhaltensregeln	9
5. Genehmigungsverfahren bei transnationalen Verhaltensregeln	13
a) Stellungnahmeverfahren und Beschlussverfahren	14
b) Streitbeilegungsverfahren	15
6. Das Verfahren zum Erlass eines Durchführungsrechtsakts	16
II. <i>Prüfungsmaßstab und notwendiger Inhalt von Verhaltensregeln</i>	17
1. Beitrag zur ordnungsgemäßen Anwendung der DS-GVO	17
2. Einrichtung einer akkreditierten Überwachungsstelle	18
3. Zusätzliche Anforderungen an Verhaltensregeln i.S.d. Art. 40 Abs. 3 DS-GVO	20
III. <i>Rechtsfolgen</i>	21
1. Genehmigung nach Art. 40 Abs. 5 DS-GVO	21
a) Bindungswirkung gegenüber der Aufsichtsbehörde	21
b) Bindungswirkung gegenüber den Verantwortlichen und Auftragsverarbeitern sowie den Betroffenen	23
2. Stellungnahme des EDSA nach Art. 64 Abs. 1 DS-GVO	23
3. Verbindlicher Beschluss des EDSA nach Art. 65 Abs. 1 DS-GVO	24
4. Erklärung der allgemeinen Gültigkeit nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	24
5. Offene Fragen	25
IV. <i>Auslegungsspielräume</i>	26

XI.	Verhaltensregeln zu technischen und organisatorischen Maßnahmen der Notarinnen und Notare im Hinblick auf elektronische Aufzeichnungen und Hilfsmittel (Deutschland)	74
XII.	Data Pro Code (Niederlande)	75
XIII.	Verhaltensregeln „Anforderungen an die Auftragsverarbeiter nach Art. 28 DS-GVO – Trusted Data Processor“ (Deutschland)	77
XIV.	Transnationale Verhaltensregeln für Cloud-Anbieter	79
XV.	Die Verhaltensregeln für den Umgang mit personenbezogenen Daten durch die deutsche Versicherungswirtschaft als Sonderfall	85
XVI.	Ergebnisse des Vergleichs der Verhaltensregeln	86
 D. Regulierungsziele und -konzepte		103
I.	Der Begriff der Regulierung	103
II.	Regulierungsziele der DS-GVO	103
III.	Regulierungskonzepte	105
IV.	(Regulierte) Selbstregulierung in anderen Rechtsgebieten	141
 E. Schlussfolgerungen		177
I.	Schlussfolgerungen für die Auslegung des Art. 40 DS-GVO	178
II.	Rechtspolitische Bewertung des Art. 40f. DS-GVO	210
III.	Erkenntnisse zum Konzept der Regulierten Selbstregulierung	215
 F. Fazit und Ausblick		219
 Literaturverzeichnis		223
Register		233

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
A. Einleitung: Objekt und Verlauf der Untersuchung	1
B. Verfahren und Rechtsfolgen des Art. 40 DS-GVO im Überblick .	7
I. <i>Verfahren</i>	7
1. Vorlageberechtigte Stellen	7
2. Vorabverfahren und Konsultationen nach EG 99 DS-GVO	8
3. Zuständige Aufsichtsbehörde	9
4. Genehmigungsverfahren bei nationalen Verhaltensregeln	9
5. Genehmigungsverfahren bei transnationalen Verhaltensregeln	13
a) Stellungnahmeverfahren und Beschlussverfahren	14
b) Streitbeilegungsverfahren	15
6. Das Verfahren zum Erlass eines Durchführungsrechtsakts	16
II. <i>Prüfungsmaßstab und notwendiger Inhalt von Verhaltensregeln</i>	17
1. Beitrag zur ordnungsgemäßen Anwendung der DS-GVO	17
2. Einrichtung einer akkreditierten Überwachungsstelle	18
3. Zusätzliche Anforderungen an Verhaltensregeln i.S.d. Art. 40 Abs. 3 DS-GVO	20
III. <i>Rechtsfolgen</i>	21
1. Genehmigung nach Art. 40 Abs. 5 DS-GVO	21
a) Bindungswirkung gegenüber der Aufsichtsbehörde	21
b) Bindungswirkung gegenüber den Verantwortlichen und Auftragsverarbeitern sowie den Betroffenen	23
2. Stellungnahme des EDSA nach Art. 64 Abs. 1 DS-GVO	23
3. Verbindlicher Beschluss des EDSA nach Art. 65 Abs. 1 DS-GVO	24
4. Erklärung der allgemeinen Gültigkeit nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	24
5. Offene Fragen	25
IV. <i>Auslegungsspielräume</i>	26

1. Rechtsfolgen der Genehmigung i.S.d. Art. 40 Abs. 5 DS-GVO	26
a) Die Bindungswirkung feststellender Verwaltungsakte	26
b) Der Wortlaut der DS-GVO	27
c) Die Vorgängerregelung des Art. 27 DS-RL und § 38a BDSG a.F./ Der Wille des Verordnungsgebers	28
aa) Die rechtliche Umsetzung in der DS-RL	28
bb) Die Wahrnehmung in der Praxis	29
cc) Die Neuerungen der DS-GVO	30
dd) Der Übergang zur DS-GVO	31
2. Rechtsfolgen der Allgemeingültigkeitserklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	31
a) Der Wortlaut der DS-GVO	32
b) Vorgängerregelung Art. 27 DS-RL, § 38a BDSG	32
c) Der Rechtscharakter von Durchführungsrechtsakten	33
3. Zwischenfazit: Der Wortlaut und die Entstehungsgeschichte taugen nur als Anhaltspunkt einer Auslegung des Art. 40 DS-GVO	37
 C. Datenschutzrechtliche Verhaltensregeln nach Art. 40 DS-GVO in der Praxis	 39
<i>I. Die Verhaltensregeln der Berufsvereinigung der ArbeitgeberInnen privater Bildungseinrichtungen (Österreich)</i>	40
1. Betroffene Personen- und Datenkategorien	40
2. Die datenschutzrechtliche Rollenverteilung	40
3. Die Betroffenenrechte gem. Art. 12 ff. DS-GVO	41
4. Materielle Pflichten	41
5. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	42
6. Zusammenfassung	42
<i>II. Die Verhaltensregeln für Internet Service Provider (Österreich)</i>	42
1. Die Bestimmung des Verantwortlichen i.S.d. Art. 4 Nr. 7 DS-GVO	43
2. Die Betroffenenrechte (Art. 12 ff. DS-GVO) und die Data-Breach- Notification (Art. 33 f. DS-GVO)	43
3. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	44
4. Zusammenfassung	44
<i>III. Die Verhaltensregeln für Bilanzbuchhaltungsberufe (Österreich)</i>	44
1. Die datenschutzrechtliche Verantwortlichkeit	45
2. Die Rechtsgrundlage der Datenverarbeitung	45
3. Besondere Datenkategorien gem. Art. 9 DS-GVO	46

4. Materielle Pflichten	46
5. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	46
6. Zusammenfassung	47
IV. Verhaltensregeln für die Verarbeitung von mit intelligenten Messsystemen erhobenen personenbezogenen Daten (Österreich)	47
1. Informationspflichten bei der Einführung intelligenter Messsysteme	48
2. Die datenschutzrechtliche Rollenverteilung	48
3. Gesetzliche Grundlagen der Datenverarbeitung i.S.d. Art. 6 DS-GVO und Umfang der Datenverarbeitung	48
4. Heranziehung von Auftragsverarbeitern nach Art. 28 DS-GVO	49
5. Vorgaben zur Sicherheit der Verarbeitung gem. Art. 32 DS-GVO und zur Datenschutz-Folgenabschätzung nach Art. 35 DS-GVO	49
6. Die Betroffenenrechte gem. Art. 12 ff. DS-GVO	49
7. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	49
8. Zusammenfassung	50
V. Der Verhaltenskodex für smartes Netzmanagement (Niederlande)	50
1. Branchenspezifische Definitionen	51
2. Die Betroffenenrechte und Informationspflichten nach Art. 12 ff. DS-GVO	51
3. Der Verarbeitungszweck und die Rechtsgrundlage der Verarbeitung nach Art. 6 DS-GVO	51
4. Die Datenschutz-Folgenabschätzung nach Art. 35 DS-GVO und die Konsultation der Datenschutzaufsichtsbehörde gem. Art. 36 DS-GVO	51
5. Die Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	52
6. Zusammenfassung	52
VI. Verhaltensregeln für die Ausübung des Gewerbes der Adressverlage und Direktmarketingunternehmen (Österreich)	53
1. Definition branchenspezifischer Begriffe	53
2. Die datenschutzrechtliche Rollenverteilung	53
3. Die Pflichten bei der Datenerhebung und -verarbeitung	54
4. Die Datenverarbeitung als Auftragsverarbeiter i.S.d. Art. 4 Nr. 8 DS-GVO	54
5. Vorgaben zur Sicherheit der Verarbeitung nach Art. 32 DS-GVO	54
6. Die Betroffenenrechte	55
7. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	55
8. Zusammenfassung	55

<i>VII. Verhaltensregeln für die Datenverarbeitung im Rahmen von Werbetätigkeiten (Spanien)</i>	56
1. Die Pflichten bei der Datenerhebung und -verarbeitung	57
2. Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung i.S.d. Art. 6 Abs. 1 DS-GVO	57
3. Die Betroffenenrechte	57
4. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	57
5. Zusammenfassung	58
<i>VIII. Verhaltensregeln für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Bereich klinischer Studien und anderer klinischer Forschung und der Pharmakovigilanz (Spanien)</i>	58
1. Definition von Fachbegriffen	59
2. Grundsätze der Verarbeitung personenbezogener Daten i.S.d. Art. 5 DS-GVO	59
3. Die datenschutzrechtliche Rollenverteilung	60
4. Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung und die Zweckänderung	60
5. Vorgaben zu den Art. 25, 30, 32, 35 und 36 DS-GVO	61
6. Vorgaben zur Auftragsverarbeitung i.S.d. Art. 4 Nr. 8, 28 DS-GVO	61
7. Vorgaben zu den Art. 33 und 34 DS-GVO	61
8. Vorgaben zur Pseudonymisierung	62
9. Nichtdatenschutzrechtliche Meldepflichten	62
10. Betroffenenrechte und Informationspflichten	62
11. Datenübertragung an Drittländer und internationale Organisationen	62
12. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	63
13. Sonstige Vorgaben	63
14. Zusammenfassung	64
<i>IX. Verhaltenskodex für die Verarbeitung von personenbezogenen Daten in den gemeinsamen Informationssystemen des Versicherungssektors (Spanien)</i>	64
1. Die datenschutzrechtliche Rollenverteilung	65
2. Grundsätze und Rechtsgrundlage der Verarbeitung gem. Art. 5f. DS-GVO	66
3. Technisch-organisatorische Maßnahmen gem. Art. 25 Abs. 1 DS-GVO	66
4. Pflichten nach Art. 13, 30, 33, 34 und 37 ff. DS-GVO	67
5. Betroffenenrechte und Informationspflichten nach Art. 12 ff. DS-GVO	67
6. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	67
7. Kooperation mit Justizbehörden	68
8. Zusammenfassung	68
a) Der Verhaltenskodex als Unikum	68
b) Weitere Besonderheiten im Sanktionssystem	69

<i>X. Die Verhaltensregeln für die Prüf- und Löschfristen von personenbezogenen Daten durch die deutschen Wirtschaftsauskunfteien (Deutschland)</i>	69
1. Zielsetzung und Entstehungsgeschichte der Verhaltensregeln	70
2. Inhalt der Verhaltensregeln	71
3. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	72
4. Gerichtliche Rezeption der Verhaltensregeln	72
a) Entscheidungen mit Aussagen zur Rechtswirkung von Verhaltensregeln	72
b) Entscheidungen mit Aussagen bezüglich der Rechtmäßigkeit des Inhalts der Verhaltensregeln	73
5. Zusammenfassung	74
<i>XI. Verhaltensregeln zu technischen und organisatorischen Maßnahmen der Notarinnen und Notare im Hinblick auf elektronische Aufzeichnungen und Hilfsmittel (Deutschland)</i>	74
<i>XII. Data Pro Code (Niederlande)</i>	75
1. Vorgaben für die Auftragsverarbeitung nach Art. 28 DS-GVO	75
2. Grundsätze der Datenverarbeitung gem. Art. 5 DS-GVO	76
3. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	76
4. Zusammenfassung	76
<i>XIII. Verhaltensregeln „Anforderungen an die Auftragsverarbeiter nach Art. 28 DS-GVO – Trusted Data Processor“ (Deutschland)</i>	77
1. Vorgaben für die Auftragsverarbeitung nach Art. 28 DS-GVO	78
2. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und dem Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	78
3. Zusammenfassung	78
<i>XIV. Transnationale Verhaltensregeln für Cloud-Anbieter</i>	79
1. Anwendungsbereich	80
2. Datenschutzrechtliche Rollenverteilung	81
3. Vorgaben zum Verarbeitungsvertrag gem. Art. 28 Abs. 3 DS-GVO	81
4. Vorgaben zur Sicherheit der Verarbeitung gem. Art. 32 DS-GVO	81
5. Weitere materielle Vorgaben	82
6. „Controls“ als Mittel zur Umsetzung und Kontrolle	82
7. Compliance-Levels	83
8. Wahrnehmung in der Praxis	83
9. Vorgaben zur Stelle gem. Art. 41 Abs. 1 DS-GVO und der Überwachungsverfahren nach Art. 40 Abs. 4 DS-GVO	84
10. Zusammenfassung	84

<i>XV. Die Verhaltensregeln für den Umgang mit personenbezogenen Daten durch die deutsche Versicherungswirtschaft als Sonderfall</i>	85
<i>XVI. Ergebnisse des Vergleichs der Verhaltensregeln</i>	86
1. Schwerpunkte der Konkretisierung	86
a) Umfassende und spezialisierte Verhaltensregeln	86
b) Die Funktion der Verhaltensregeln	86
c) Norm- und sektorspezifische Unterschiede der Konkretisierungsdichte	87
d) Meinungsdifferenzen zwischen Aufsichtsbehörden und vorlegenden Verbänden und Vereinigungen	89
2. Anreize	89
a) Verhaltensregeln als Compliance-Erleichterung und Beitrag zur Rechtssicherheit	89
b) Außendarstellung	90
aa) Abgrenzung zu den Zertifizierungen gem. Art. 42 DS-GVO	90
(1) Der Zweck als Ansatz zur Abgrenzung	91
(2) Unterschiedliche Akteure und Verfahren	92
(3) Ähnliche, aber nicht identische Anreize	93
bb) Verhaltensregeln als Wettbewerbsvorteil für Auftragsverarbeiter i. S. d. Art. 4 Nr. 8 DS-GVO	94
c) Negative Anreize	94
aa) Die Verfahrensdauer der Genehmigung der Verhaltensregeln und Akkreditierung der Überwachungsstelle	95
bb) Kosten der Erstellung und Genehmigung von Verhaltensregeln und Akkreditierung von Überwachungsstellen	96
cc) Kosten des Beitritts zu Verhaltensregeln	97
dd) Rechtliche Unsicherheiten	97
3. Nationale Besonderheiten	98
a) Österreich	98
b) Spanien	98
aa) Art. 65 Abs. 4 des spanischen Datenschutzgesetzes als Norm der Regulierten Selbstregulierung	99
bb) Zweifel an der Vereinbarkeit mit der DS-GVO	99
4. Die vorlegenden Vereinigungen und Verbände	100
5. Die Wahrnehmung der Verhaltensregeln	101
D. Regulierungsziele und -konzepte	103
<i>I. Der Begriff der Regulierung</i>	103
<i>II. Regulierungsziele der DS-GVO</i>	103
1. Binnenmarktharmonisierung	104
2. Schutz der Grundrechte und Grundfreiheiten	104
3. Zielsetzungen auf verschiedenen Ebenen	105

<i>III. Regulierungskonzepte</i>	105
1. Hoheitliche Regulierung	106
a) Hoheitliche Regulierung als Ausgangspunkt	106
b) Defizite der hoheitlichen Regulierung	107
aa) Der Wandel zur Informationsgesellschaft als Herausforderung	108
bb) Die wachsende Bedeutung des Steuerungswissens	108
cc) Der Einfluss der Globalisierung	109
dd) Wachsende Staatsaufgaben	110
ee) Vollzugsdefizite	110
ff) Staatsferne als Verfassungsvorgabe	111
c) Modernisierungsansätze	112
aa) Die Einbeziehung Privater	112
bb) Flexible Verfahren und erweiterte Exekutivkompetenzen	113
cc) Informelles Verwaltungshandeln	113
dd) Begrenzte Möglichkeiten zur Modernisierung	114
2. Selbstregulierung	114
a) Definitionsansätze	115
b) Die Organisationsform	115
c) Der angestrebte Zweck	116
d) Die Abgrenzung zur Regulierten Selbstregulierung	117
e) Erwartungen an die Selbstregulierung	118
f) Kritik an der Selbstregulierung	119
aa) Einbeziehung aller relevanten Akteure	120
(1) Trittbrettfahrereffekte	120
(2) Selbstregulierung als Markteintrittsschranke	120
(3) Belange Dritter	121
bb) Mangelnde Berücksichtigung von Gemeinwohlinteressen und Informationsasymmetrie	121
cc) Eingeschränkte Sanktionsmöglichkeiten	122
g) Die Bedeutung von Anreizen	123
aa) Erscheinungsformen staatlich gesetzter Anreize	124
bb) Anreize im Rahmen der Selbstregulierung	125
h) Grenzen der Selbstregulierung	125
i) Die Steuerungsverantwortung als Ansatzpunkt	126
3. Regulierte Selbstregulierung	127
a) Begriffsdefinition und Konzept	128
aa) Die Rolle der Privaten	129
bb) Die rechtliche Steuerung als Merkmal der Regulierten Selbstregulierung	130
(1) Die Induzierung privater Beteiligung durch staatlich gesetzte Anreize	131
(a) Kosten und Risiken der Regulierten Selbstregulierung als negative Anreize	131

(b) Ausgestaltungsmöglichkeiten staatlich gesetzter Anreize	132
(aa) Rein finanzielle Anreize	132
(bb) Der (teilweise) Verzicht auf staatliche Eingriffe als Anreiz	133
(2) Die Gewährleistungsverantwortung des Staates / Verfahrens- und Zielvorgaben sowie die Auffangzuständigkeit des Staates	133
(a) Inhaltliche Kontrolle	134
(b) Verfahrensvorgaben und Qualifikationserfordernisse	135
(c) Berichts- und Evaluationspflichten	136
b) Einordnung des Art. 40 DSG-VO in das Konzept der Regulierten Selbstregulierung	137
aa) Die Rolle der Privaten	137
bb) Die rechtliche Steuerung der Verhaltensregeln	138
(1) Staatliche gesetzte Anreize im Zusammenhang mit Art. 40 DS-GVO	138
(a) Rechtssicherheit	138
(b) Allgemein gültige Verhaltensregeln als Grundlage für den Datentransfer in Drittländer	139
(2) Die Umsetzung der staatlichen Gewährleistungsverantwortung	139
(3) Eine erste Einordnung der rechtlichen Steuerung der Verhaltensregeln	140
<i>IV. (Regulierte) Selbstregulierung in anderen Rechtsgebieten</i>	141
1. Private Normsetzung zur Vermeidung einseitig hoheitlicher Normsetzung am Beispiel umweltrechtlicher Selbstverpflichtungen	143
a) Verfahren und Inhalt	143
b) Anreize	144
c) Die Perspektive des Staats	145
d) Umsetzung der Regulierungsziele	145
e) Vergleich	146
aa) Unterschiede und Gemeinsamkeiten normvermeidender und normkonkretisierender Regelwerke	146
bb) Unterschiedliche Bezugspunkte und Interventionspotentiale . . .	147
cc) Möglicher Inhalt	148
dd) Zusammenfassung	148
2. Private Normsetzung zur Vorbereitung hoheitlicher Regulierung am Beispiel der Accounting-Standards-VO	149
a) Verfahren der Standardsetzung	149
b) Zweck und Inhalt der Rechnungslegungsstandards	150
c) Die Interessensituation der Privaten	150
d) Verfahren der Rezeption	151
e) Interessen des Verordnungsgebers	152

f) Umsetzung der Regulierungsziele	153
g) Vergleichbarkeit mit Art. 40 DS-GVO	153
aa) Die Regulierungsziele der Verordnungen	154
bb) Konzeptionelle Vergleichbarkeit mit Art. 40 DS-GVO	154
(1) Die IFRS als normvorbereitende Regelwerke – Fremdprogrammierungsanteile und die Rezeption als politische Entscheidung	154
(a) Die Rezeption der IFRS als (auch) politische Entscheidung – Vergleich zu Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	156
(b) Unterschiede im Umfang der Fremdprogrammierung	156
(c) Möglichkeit einer konzeptionellen Vergleichbarkeit der IFRS und allgemein gültiger Verhaltensregeln nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	157
(2) Vergleichbarkeit trotz teilweiser Kategorisierung der Rechnungslegungsstandards als „Expertenrecht“	157
(a) Aushandlungsprozesse im Rahmen der technischen Standardsetzung	158
(b) Konsequenzen für die Vergleichbarkeit der IAS-VO mit Art. 40 DS-GVO	159
(3) Private Regelwerke als Grundlage der Binnenmarktharmonisierung	159
(4) Die Binnenmarktharmonisierung als mögliches Telos des Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	160
cc) Unterschiede im Verfahren und der demokratischen Legitimation	160
3. Normausfüllende, normergänzende und normakzessorische private Regelwerke	161
a) Rechtlich nicht rezipierte Verhaltensregeln am Beispiel des DVTM-Kodex	162
aa) Zielsetzung	162
bb) Die Erstellung des Kodex	162
cc) Ausgestaltung	163
dd) Anreize	163
ee) Die Umsetzung der Regulierungsziele	164
ff) Vergleichbarkeit mit Verhaltensregeln nach Art. 40 DS-GVO	165
(1) Keine rechtlich normierte Steuerung	165
(2) Vergleichbare Ziele der Privaten	165
(3) Fazit	165
b) Möglichkeiten zur Ausgestaltung rechtlich rezipierter Verhaltensregeln am Beispiel der Wettbewerbsregeln	166
aa) Der Zweck von Wettbewerbsregeln	166
bb) Die Zielsetzung der Privaten	167
cc) Regulierungsziele des Staats	168

dd) Ausgestaltung	169
(1) Die 6. GWB-Novelle	169
(2) Die Praxis nach der 6. GWB-Novelle:	170
(3) Die 7. GWB-Novelle	170
ee) Veränderte Anreizsituation durch die Gesetzesänderung	171
(1) Wegfall der Freistellungsmöglichkeit	171
(2) Rechtsprechungsänderung	172
ff) Praktische Auswirkung	172
gg) Vergleich mit Art. 40 DS-GVO	172
(1) Die Interessensituation der Privaten	172
(2) „Negative“ Anreize	173
(3) Rechtssicherheit als Anreiz	174
(4) Rückschlüsse für die Auslegung der Rechtsfolgen der Einhaltung von Verhaltensregeln	174
(5) Eine Beschränkung der Allgemeingültigkeitserklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	174
4. Zusammenfassung der Beobachtungen	175
 E. Schlussfolgerungen	177
<i>I. Schlussfolgerungen für die Auslegung des Art. 40 DS-GVO</i>	178
1. Die Rechtsfolge der Einhaltung nach Art. 40 Abs. 5 DS-GVO genehmigter Verhaltensregeln	178
a) Bindungs- und Vermutungswirkung der Genehmigung für die Aufsichtsbehörde	178
aa) Bindungswirkung	178
bb) Vermutungswirkung	179
cc) Berücksichtigungspflicht und Einordnung als Verwaltungsakt mit Gültigkeitserklärung	180
b) Einordnung der Ansichten unter Einbezug der bisher genehmigten Verhaltensregeln	181
aa) Der Wortlaut der Verweisnormen vor dem Hintergrund der praktischen Umsetzung	181
(1) Das beschränkte Konkretisierungspotential der Verweisnormen	182
(2) Ablehnung einer umfassenden Nachweifunktion der Verhaltensregeln	183
bb) Die Bedeutung der Verweisnormen	184
cc) Schwierigkeiten bei der verwaltungsverfahrensrechtlichen Einordnung der Genehmigung	185
c) Der Vertrauenschutz als Europäischer Rechtsgrundsatz	187
aa) Vertrauenschutz im Rahmen der Ausübung europäischen Rechts am Beispiel der Leitlinien und Empfehlungen der ESA	187

(1) Zurechenbare Vertrauenslage	188
(2) Schutzwürdiges Vertrauen	188
(3) Grenzen des Vertrauensschutzes	189
(4) Der Grundsatz des Vertrauensschutzes bei der Genehmigung transnationaler Verhaltensregeln	189
bb) Vorschlag zur Ermittlung und Abstufung der Bindungswirkung .	191
cc) Betrachtung der hier vertretenen Ansicht vor dem Hintergrund der Erkenntnisse zur regulierten Selbstregulierung	193
2. Schlussfolgerungen bezüglich der Rechtsfolge der Allgemeingültigkeitserklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	193
a) Die Ansichten zur Allgemeingültigkeitserklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	194
aa) Territoriale Erweiterung der Genehmigungswirkung	194
bb) Ablehnung der lediglich territorialen Erweiterung der Genehmigungswirkung	195
cc) Verbindlichkeit der Verhaltensregeln für nationale Gerichte	196
dd) Normative Verbindlichkeit auch für andere Unternehmen, deren Tätigkeiten in den Anwendungsbereich der Verhaltensregeln fallen.	196
b) Zum Wortlautargument und zur Rechtsnatur der Durchführungsrechtsakte	197
c) Einordnung der Ansichten vor dem Hintergrund der praktischen Umsetzung der Verhaltensregeln	197
aa) Inhalte und Differenzen in der Konkretisierungsdichte der Verhaltensregeln	197
bb) Die Konkretisierung im Kontext einer normativen Wirkung der Erklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	198
(1) Die Auswirkungen obligatorischer und fakultativer Vorgaben in den Verhaltensregeln	199
(2) Unterschiede in der normativen Wirkung als Folge der allgemeinen Gültigkeit obligatorischer und fakultativer Vorgaben in den Verhaltensregeln	199
(3) Schwierigkeiten mit obligatorischen technischen Vorgaben in Verhaltensregeln	200
cc) Die Konzeption der bisher genehmigten transnationalen Verhaltensregeln	200
dd) Überschneidungen im Anwendungsbereich	201
d) Das Telos der Erklärung der allgemeinen Gültigkeit nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	202
aa) Die Binnenmarktharmonisierung als mögliches Telos der allgemeinen Gültigkeit nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	202
bb) Die allgemeine Gültigkeit nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO als Anreiz?	203
e) Hier vertretene Auffassung: Wahlrecht der Kommission	204

aa) Die Beschränkung der normativen Wirkung durch eine einschränkende Ausgestaltung des Durchführungsrechtsakts seitens der Kommission	204
bb) Die Beschränkung des Gegenstands der Allgemeingültigkeitserklärung	206
cc) Die normative Wirkung der Allgemeingültigkeitserklärung nach Art. 40 Abs. 9 DS-GVO	206
dd) Aus der Natur des Durchführungsrechtsakts abgeleitete Voraussetzungen für die Allgemeingültigkeitserklärung	207
(1) Die Notwendigkeit einheitlicher Bedingungen für die Durchführung des Basisrechtsaktes	207
(2) Keine Ergänzung oder Änderung des Basisrechtsaktes	207
(3) Die Ziele des Basisrechtsaktes sowie die Zweckmäßigkeit und Erforderlichkeit	208
ee) Zusammenfassung	210
<i>II. Rechtspolitische Bewertung des Art. 40f. DS-GVO</i>	210
1. Rechtspolitische Bewertung am Maßstab des Konzepts der Regulierten Selbstregulierung	210
a) Verhaltensregeln als Möglichkeit zur „flexiblen Regulierung“	211
b) Die Entlastung der Aufsichtsbehörden	212
c) Die Anreizgestaltung	212
2. Rechtspolitische Bewertung am Maßstab der Regulierungsziele der DS-GVO	213
a) Schutz der Grundrechte und Grundfreiheiten	214
b) Binnenmarktkarmonisierung	215
c) Zusammenfassung	215
<i>III. Erkenntnisse zum Konzept der Regulierten Selbstregulierung</i>	215
1. Unsicherheiten bei der Normauslegung	215
2. Die Verfahrensgestaltung	216
3. Rechtsgebietsspezifische Grenzen der Regulierten Selbstregulierung	217
F. Fazit und Ausblick	219
Literaturverzeichnis	223
Register	233